

**[s.n.]**

Autor(en): **Cavallerin, Sergio**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 34

PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Reagan hat keine Angst vor dem Ozonloch

## Weg frei für allzeit sommerliche Bräune!

Rüebli, dies weiss jede werden-  
de Mutter, sind sehr nützlich,  
wenn das Kind schon mit bräun-  
licher Haut zur Welt kommen  
soll; mehr rötlich-bräunlicher eigent-  
lich – indianerhafter. Das

*Von Christian Ledergerber*

schadet dem Image der Mutter  
nicht (von wegen Vaterschaft und  
so), sondern nützt dem Kind,  
dem herzigen, weil: es hat ja so  
eine Haut ... Nun ja, braun zu  
sein ist halt – allen Unkenrufen  
zum Trotz – noch immer ein si-  
cheres Zeichen für Gesundheit.  
Vor allem später, bei den Er-  
wachsenen, auch Zeichen für Er-  
folg; denn immerhin suggeriert  
die sportliche Bräune eines Ma-  
nagers dessen Unabhängigkeit,  
auch einmal ein Tennisspielchen  
in freier Natur machen zu kö-  
nnen. Untertags, wenn andere ar-  
beiten müssen.

Auch Ronald Reagan hat es  
nicht anders im Sinn. Er holt sich  
seine Bräune beim Holzfällen  
(davon gibt's Photos). Und wegen  
dem Ozonloch, sagte Reagan,  
müsse man sich keine Sorgen  
machen, da genüge Sonnen-  
schutzcreme und eine Sonnen-  
brille.

Das ist eigentlich auch ganz lo-  
gisch: Die braunmachende Ul-  
traviolettstrahlung wird, durch  
die Ozonschicht gefiltert, kleiner.  
Fehlt nun dieser Filter plötzlich,  
muss er ganz einfach durch einen  
neuen ersetzt werden. Den hat  
uns die Sonnencreme-Industrie  
glücklicherweise schon längst ge-  
liefert. Er funktioniert zudem  
auch viel zuverlässiger als der na-  
türliche mit dem Ozon. Man  
weiss ja, dass es verschiedene  
Hauttypen gibt: solche, die mehr  
Sonne vertragen, und solche, die  
weniger vertragen. Deshalb gibt  
es bei der Sonnencreme soge-  
nannte Sonnenschutzfaktoren.  
Das sind Filter von der Stärke 2

bis 20. Für jeden Typ gibt's den  
richtigen. Und jetzt kommt der  
entscheidende Vorteil dieses  
cremebaren Ultraviolett-Filters:  
Künftig (in ozonlosen Zeiten) ist  
man nicht mehr so sehr von di-  
rekter Sonnenbestrahlung ab-  
hängig, um braun zu werden (auf  
Rüebli kann man ganz verzich-  
ten), künftig genügt gewöhnliches  
Tageslicht und die richtige Sonnen-  
creme, und schon hat man die  
entscheidende Bräune erreicht.  
Zum Beispiel der Hauttyp «Mitt-  
lere Empfindlichkeit» kann sich  
bei intensiver Bestrahlung (halt  
wenn das Wetter schön ist) den  
Schutzfaktor 20 einschmieren,  
bei leichter Bewölkung den Fak-  
tor 12, wenn's regnet den Faktor 8  
und allenfalls nachts den Faktor 2  
(vielleicht hat es Reststrahlung).  
Das Resultat wird eine exquisite  
Bräune sein, die sich auf jeden  
Fall einstellen wird. Bei Leuten  
mit weniger Zeit genügt notfalls  
die Reduktion des Schutzfaktors  
um 2, und schon stellt sie sich nur  
schon auf dem Weg zwischen dem  
Verlassen des Hauses und Bestei-

gen des Autos ein. Künftig gibt es  
also keine Ausreden mehr: Jeder-  
mann, der etwas auf sich hält,  
kann braun sein.

Vielleicht müsste man zum  
Schluss doch darauf hinweisen,  
dass die ozonlose Bräune ein ge-  
wisses Restrisiko birgt – wie alles  
im Leben. Das wurde auch aus  
den Vereinigten Staaten von  
Amerika gemeldet. Ronald Rea-  
gan musste sich ins Spital be-  
geben, um eine Hautveränderung  
an der Nase entfernen zu lassen,  
da Verdacht auf Hautkrebs be-  
stand, vermutlich zurückzufüh-  
ren auf zu intensive Sonnenbe-  
strahlung.

Oder hat der manchmal etwas  
vergessliche Präsident bei seiner  
Sonnencreme ganz einfach den  
falschen Sonnenschutzfaktor ge-  
wählt?

### Einfälle und Ausfälle

*Von Hans Derendinger*

Es stimmt, dass wir von  
unsern Politikern Cliché-  
Vorstellungen haben. Aber sie  
geben sich alle Mühe, diesen  
zu entsprechen.

\*

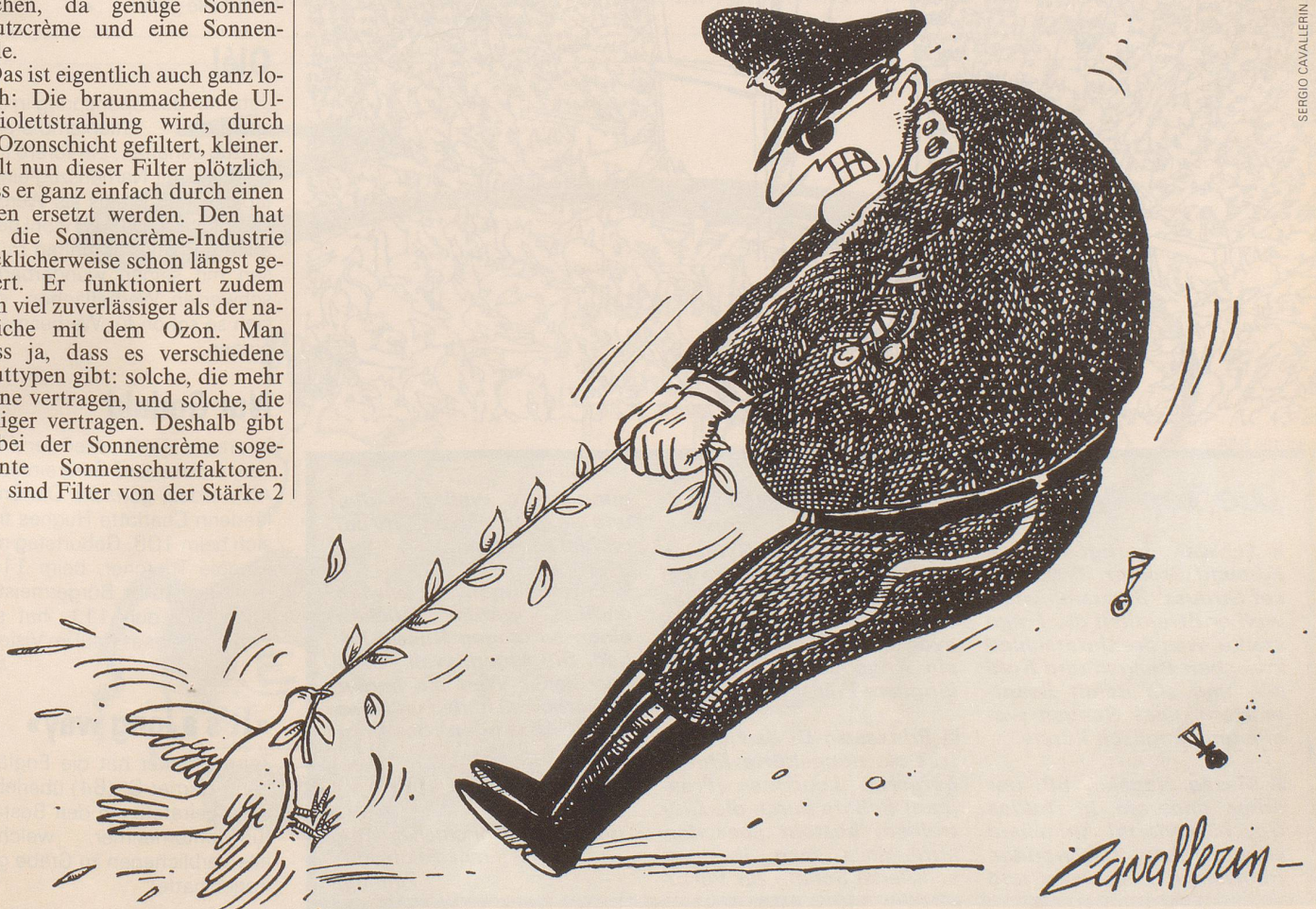
Die es besser zu sagen wissen  
als andere, wissen nicht  
immer das Bessere zu sagen.

\*

Nichts pflegt sich so  
beharrlich zu halten wie ein  
unhaltbarer Zustand.

\*

Für Leute, die sich  
gegenseitig schneiden, stellt  
sich die heikle Frage, wer  
zuerst wen nicht grüssen soll.



SERGIO CAVALLERIN